



Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst

Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst

Zahlen bedeuten nicht. Oder nichts? Nein, das ist schon richtig so. *Nichts* wäre immer noch eine Bedeutung, doch wir sind längst bei Nicht-Bedeuten angelangt. Schweiß von meiner Stirn tropft auf sinnlose Glyphen herab. Wie ein Tränenregen, der alles hinfortspült, aber nicht kommen will. Warum sehe ich den Kalender überhaupt durch? Ich weiß das Datum doch. Oh, ja, dieses Wochenende im August, ich hatte mich das ganze Jahr darauf gefreut. Zu spät zum Absagen jetzt, sie werden kommen, hierher, und was erwarten sie dann? Soll ich wieder witzig sein? Funnyman? So kennen sie es ja von all den vorigen Jahren. Immer ein Witz über Sommergäste zur Begrüßung. Okay, Leute, versuchen wir's. Wie wird man Sommergäste wieder los? Gut, dass wir nicht in Finnland leben, da müsste man erst eine Sauna suchen und sie dorthin bringen. Dahinter, um genauer zu sein. Haben sie glaub ich mit Partisanen gemacht, in einem der vielen Kriege mit Russland, daher die Redewendung. In Deutschland haben wir es da ja echt einfacher, da reicht die nächste Ecke. Hey, kommt einfach mal mit, hier geht's rum. Jaja, Funnyman. Nicht witzig. Soll es aber gar nicht sein, wäre nur eben die pragmatischste Permanentlösung. Wie Sonnenenergie. Zerschießt die Wolken, den akribisch gepflegten Rasen, das Klima – und mir das Gehirn. Ich muss mal wieder schlafen, bin kaum noch zu klaren Gedanken fähig. Vielleicht regnet es heute ja.

Volker, wach auf!

Die laut in mein Ohr raunende Stimme reißt mich aus dem unruhigen Halbtraum.

Erwin, hast du mich gerufen?

Verdammt, Erwin ist nicht da. Natürlich nicht. Schon vor über einem Monat ist er gegangen. Wir hatten uns heftig gestritten und er nur das Nötigste mitgenommen, die meisten seiner Sachen sind noch hier im Haus. Spukmaterial.

Und diese Hitze, auch nachts, sie entzieht mir sämtliche Energie und lässt ihre bestimmt bald heiseren Dehydrationsphantome mich immer wieder aus dem Schlaf brüllen. Ich bin ganz alleine hier. Aber meine alten Freunde werden kommen, also warten. Tag ein, Hitze aus. Auf zur Berghütte im Familienbesitz, wie immer. Wir müssen doch den gemeinsamen Urlaub da verbringen, die alte Tradition aufrechterhalten. Und nicht mehr allein sein.

Das Warten verstreicht im flirrenden Delirium des Spätsommers einer Welt, die ihr Haltbarkeitsdatum schon lange überschritten zu haben scheint.

Na dann, herzlich willkommen, Leute.

Lange nicht gesehen, Volker.

Stimmt. Genau ein Jahr.

Und doch wiedererkannt.

Nee, Leute, Stopp. Ich weiß was Besseres als Smalltalk: Wir sind alle nur Sommergäste auf der Welt, bis der Winter kommt und dann sind wir wieder verschwunden. Wenn man ankommt, ist es so, als gehe man zu einem Vorsprechen für eine Filmrolle. Ein kurzer Blick ins Skript, und dann:

Ich bin mit einem älteren Ehepaar im Bett?

Ich bin nackt?

Und ich bin ein Walross?

Ah, muss ein französischer Film sein.

Tatsächlich haben sie gelacht. Funnyman! Aber das war letztes Jahr. Dieses Jahr lacht gerade keiner. Mir fällt nämlich kein Witz ein. Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst. Hat irgendeiner auf YouTube



Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst

erzählt. Und dass die Erde eine Scheibe sei, deshalb kommt das Licht als Echo zurück. Wie auch immer das gehen soll und was auch immer es bedeuten mag.

Ein Clown kennt sein Publikum nicht. Er zieht einfach seine Nummer durch.

Wo ist denn Erwin, will Robert schließlich wissen.

Ich schüttele nur den Kopf.

Soso, keine Zeit heute?

Nicken. Klar, isso, Schwester.

Zeit flimmert mit der Hitze vorüber, gefriert am Horizont, wo der Winter uns einholen wird. Niemand beachtet sie noch. Erwin ist erwachsen geworden, wollte Verantwortung übernehmen. Sagte er so. Als wir uns das letzte Mal sahen.

Frühstückstisch im Grünen, malerische Berge im Hintergrund und der idyllische kleine Ort im Tal, gehört bereits zu Österreich, glaube ich. Sieht von hier oben wie Spielzeug aus. Ist das Leben da unten vielleicht wirklich nur ein Spielplatz? Alles nicht so ernst nehmen, wir spielen doch bloß. Seit dem Studium sind wir jedes Jahr hier oben. Drei Paare, sechs Menschen, Partnerverteilung nicht standardgemäß. Der Queer-Club, wie sie unsere Clique damals im Studium nannten, ist wieder zusammengetreten. Alles längst normale Banalität. Nur Erwin fehlt.

Wir reden. Was Menschen eben so tun, wenn sie sich ein Jahr nicht gesehen haben. Norbert schimpft über die Dieselpreise. Verdammt, ich hab den Wagen doch gekauft, weil der Sprit so billig war und ich viel fahre, da lohnte sich das. Jetzt zahle ich höhere Steuern und dazu noch –

Robert klopft ihm auf die Schulter. Komm runter, Schatz, nicht schon wieder Hasstiraden auf die Regierung. Bitte.

Herzallerliebste, unser Ernie-Paar, wie ich sie immer nannte. Als ich noch der Funnyman war. Jetzt sind sie wie ein altes Ehepaar, immer am Kabbeln. Wenn das Leben ein französischer Film wäre, könnte ich mich als Walross dazulegen.

Man sollte eh nicht mehr Auto fahren, wirft Anne ein, und Diesel schon gar nicht. Unsere Kinder werden deshalb Kriege um Wasser führen.

Na, dann können wir ja froh sein, dass keiner von uns Kinder hat, werfe ich zurück.

Nicht witzig. Sie schaut mich tadelnd an. Ich hoffe, du hast nicht auch wieder Fleisch zum Grillen gekauft.

Klar habe ich. Du sagst doch immer, Tierhaltung schadet dem Klima. Also essen wir sie alle möglichst schnell auf, dann ist das Problem gelöst.

Nadja lacht. Funnyman ist wieder da!

Anne sieht sie verächtlich an. Unterstützt ihn doch nicht noch!

Die beiden sind nicht viel anders als Nor- und Robert geworden. Nadja hat übrigens auch was zu schimpfen. Über die allgemeine Empathielosigkeit. Da hab ich mich doch neulich mit einer Kollegin in der Wolle gehabt, auch noch Religionslehrerin, die sollte es doch echt besser wissen. Aber nee, haben wir einen neuen Schüler, Kriegswaise aus der Ukraine, und sie schmeißt ihn aus ihrem Kurs, weil der zu voll sei und er eh noch kein Deutsch könne. Unmöglich, sowas!

Allgemeine Zustimmung. Recht so, empört euch! Fröhlich trinken wir auf den Zeitgeist, das Schreckgespenst der Zukunft.

Moment, fällt Robert ein, hat Erwin nicht auch Angehörige in der Ukraine?

Ich nicke. Seine halbe Familie stammt von dort und lebt immer noch da.



Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst

Verständlich, wenn er keine Lust auf ein fröhliches Beisammensein mit uns hat, stellt Norbert fest.

Ich nicke nur. Bin ich egoistisch? Aber verdammt noch mal, ich will jetzt nicht über Erwin und seine Familie reden. Die Stimmung nicht kaputtmachen. Und ich will auch nicht wissen, was dann passieren würde. Wir sind hier zusammengekommen, um wieder ganz unbeschwert miteinander abzuhängen, wie damals im Studium, und die ganzen Jahre danach. Ich brauch das jetzt. Und es ist das letzte Mal.

Ich muss die Hütte verkaufen, wechsele ich das Thema.

Wieso das? Bist du pleite?

Nein, Anne. Hier kommt ein Wasserkraftwerk mit Stausee hin. Erneuerbare Energie, müsste dir doch gefallen.

Ach du Scheiße! Und dann?

Können wir uns ja in deiner Dreizimmerwohnung in München treffen. Oder lassen es ganz bleiben, aber letzteres spreche ich nicht laut aus. Wirklich was zu sagen haben wir uns doch schon lange nicht mehr und unsere Sommertreffen sind längst Selbstzweck geworden. Traditionsforcierte Zeitschleifen, um nicht einsehen zu müssen, dass die Welt sich weiterdreht und sich alles ändert. Oder schon geändert hat.

Oh Mann, das ist ja schade, heuchelt Norbert.

Machen wir das Beste draus, schlägt sein Mitbert vor. Solange wir noch hier sein können. Ich möchte auf jeden Fall noch mal eine Bergwanderung machen.

Ich auch, stimmt Nadja zu.

Und das machen wir dann auch. Wird sogar schön. Noch einmal die Uhr zurückdrehen, alle machen mit. Und ich sogar meine Witze, die gleichen wie früher. Und wir lachen, richtig ausgelassen, als wären alle Probleme ganz weit weg. Funnyman ist ja wieder da. I am the eggman, I am the walrus. Bin ich nicht immer nur wie ein Clown gewesen? Froh darüber, sein wahres Selbst hinter einer fremden Maske verbergen zu können und sein Publikum nicht wirklich kennen zu müssen? Nein, jetzt ist nicht der Zeitpunkt, das zu hinterfragen. Ich bin eh viel zu zynisch, sollte das letzte Treffen dieser Art einfach genießen, so gut ich kann. Noch einmal verdrängen, solange es geht. Auch wenn die Monsterkrallen des *Morgen* jeden Tag lauter an meiner notdürftig verrammelten Depressionstür kratzt. Aus!, mein alter Freund Dunkelheit, ich weiß es doch. Lass mich ein letztes Mal mit hochhackigen Schuhen auf dem Schafott des Leugnens tanzen. Wenn ich doch nur mal richtig weinen könnte.

Aber nein, ich tanze. Oh ja, und wie ich tanze! Durch die flirrende Hitze der letzten Sommertage und die ignorierte Kälte lange verblichener Freundschaften des kommenden Winters. Tick-Tack. Tick-Tack. Nein, nicht die Zeit. Meine imaginären High Heels auf dem Marmorboden im Ballsaal des Lebens.

Cut!

Oder was ein französischer Regisseur rufen würde, ich weiß es nicht. Aber wieder so eine Traumstimme, die mich aus dem Schlafwandel reißt. Heute ist der Tag der Abfahrt. Soll ich es ihnen sagen? Einfach noch schnell zum Abschied? Nein, vielleicht bleiben sie dann länger, um mich mit ihren leeren Worthülsen zu trösten. Ich brauche ihr Mitleid nicht. Und es war eh der letzte glückliche Moment, oder zumindest einer, der sich später als solcher schönlügen lässt. Ein paar schnelle Umarmungen, dann blicke ich ihren Fahrzeugen nach, die über die Bergstraße aus meinem Leben verschwinden. Wahrscheinlich für immer.

Schade, dass Erwin nicht dabeisein konnte, hatte Anne zum Abschied nochmal gesagt.

Finde ich auch, antwortete ich nur, und komme mir jetzt gleichzeitig unendlich dumm und egoistisch vor. Ich überlege, was passiert wäre, hätte ich ihnen die Wahrheit gesagt. Über Erwin und seine verdammt Verantwortung, die er übernehmen wollte. Nein, ich will gar nicht wissen, wie sie reagiert hätten. Es ist doch



Das Walross blickt nach Nordosten und sieht sich selbst

immer das Gleiche mit dieser tauben, teilnahmslosen Welt. Ein Schuss ertönt im Nordosten und man beachtet ihn nicht.

Sofern man nicht selbst mit Erwin zusammen war, dem er den Kopf zerfetzte.

Lesen Sie [hier](#) die komplette Diskussion zu diesem Text ([PDF](#)).